

DIE ERINNERUNG, DIESE UNAUSLÖSCHLICHE SPUR

Tirajana, eine tausendjährige Geschichte



INDEX

EINLEITUNG

Die Erinnerung, diese unauslöschliche Spur 2

KURZER HISTORISCHER ÜBERBLICK

Tirajana, eine tausendjährige Geschichte 4

BESICHTIGUNGSREGELN

6

EIN KLEINES STÜCK AFRIKA

Das archäologische Erbe von San Bartolomé de Tirajana 9

Die Nekropolis von Arteara 10

Umiaya, der verlorene Tempel? 12

Die Ansiedlung Punta Mujeres 14

Was gibt es in der Gegend zu sehen? 16

Die Ansiedlung von El Llanillo 17

Das Dorf El Pajar 19

Erwähnenswerte Stücke. Pintaderas 21

Erwähnenswerte Stücke. Die Götterbilder 22

Erwähnenswerte Stücke. Die Keramik 23

LITERATURVERZEICHNIS

25



DIE ERINNERUNG, DIESE UNAUSLÖSCHLICHE SPUR

Das heutige Gebiet der Gemeinde **San Bartolomé de Tirajana** kann mit einer dieser alten Manuskripte verglichen werden, die, nachdem sie nicht mehr benutzt wurden, abgeschabt und überschrieben wurden und neue Inhalte bekamen. Im Gegensatz zu diesen löschte jeder geschriebene historische Augenblick nicht alles aus, was vorher war, sondern machte sich ein Teil davon zu eigen, nahm es auf und gestaltete auf den verbliebenen Überresten ein neues Gebiet. Das bedeutet, dass der städtische Raum, wie wir ihn heute kennen, das Ergebnis einer Geschichte der Überlagerung von Spuren und des Vergessens ist.

Schon der Name der Gemeinde weist auf die Vereinigung zweier im Prinzip antagonistischer Welten hin. Auf der einen Seite eine christliche Welt, die sich nach der Eroberung behauptete, die den Raum der Urbevölkerung besiedelte und sich zu eigen machte. Die Geschichte dieses großen Landkreises auf **Gran Canarias** umfasst somit fast zweitausend Jahre Geschichten, die sich in ihrem Erbe widerspiegeln: Von der Ankunft und Ansiedlung der ersten nordafrikanischen Bevölkerung, die wir durch ihre Friedhöfe und Siedlungen wahrnehmen, bis hin zum baulichen Erbe, das mit den sozialen und religiösen Hierarchien ab dem 16. Jahrhundert assoziiert ist.

Von den Dünen von Maspalomas über die Schlucht von Arguineguín bis zur großen Caldera de Tirajana hat die Geschichte der Gemeinschaften, die sich in den verschiedenen Gebieten niedergelassen haben, eine unauslöschliche Spur hinterlassen. Diese können wir noch immer wahrnehmen, genau wie die Fußabdrücke, die wir im Sand hinterlassen. Die Spuren zeigen eine Handlung, die trotz ihrer Vergänglichkeit, einen Eindruck hinterlassen hat, eine Spur dessen, was da war und nicht mehr da ist. Ebenso kann



◀ Gesamtansicht von
die Caldera de Tirajana

man davon ausgehen, dass das kulturelle Erbe in all seinen Dimensionen (archäologisch, architektonisch und ethnografisch) ein Raum ist, in dem sich eine Vergangenheit konzentriert, die von der Erinnerung an diese Zeit imprägniert worden ist, und obwohl sie nicht mehr existiert, dank der Tatsache nachvollzogen werden kann, dass sie sich materialisiert hat.

Dieser kurze Führer zum archäologischen **Erbe von San Bartolomé de Tirajana** versucht die Orte vorzustellen, an denen die Geschichte sichtbar ist, an denen sie sich mit ihrer eigenen Stimme materialisiert, damit jeder Bereich als etwas Einzigartiges präsentiert wird und verschiedene Geschichten und Denkweisen und Beziehungen konzentriert werden. Kurz gesagt, es sind verschiedene Formen, die Welt zu sehen. Sie sind nicht die einzigen Bereiche der Erinnerung, aber wohl die wichtigsten. Wir möchten Sie ermutigen, sie kennenzulernen, sie zu genießen, sie zu verstehen und vor allem zu erhalten.

▼ Teich von
Maspalomas
und Dünen



TIRAJANA, EINE TAUSENDJÄHRIGE GESCHICHTE

Heute besagen die frühesten Daten, dass die erste Besiedlung der Insel Gran Canaria nicht vor dem 1 - 2. Jahrhundert n. Chr. erfolgte. Die Siedler stammten aus einer noch nicht lokalisierten Region Nordafrikas.

Anhand der zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Führers verfügbaren Daten kann bestätigt werden, **dass der Südosten der Insel Gran Canaria, einschließlich der Caldera de Tirajana**, einer der Orte war, an dem sich die ersten Siedler niederließen, genauer gesagt an der archäologischen Fundstätte La Fortaleza (Santa Lucía de Tirajana). Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Intensivierung der archäologischen Kampagnen und durchgeführte Datierungen das derzeitige Paradigma ändern und uns endgültige Beweise dafür liefern werden, wann Gran Canarias besiedelt wurde.



▲ Libico-Berberische Gravur in Fom Chena (Tinzouline, Marruecos). Foto mit freundlicher Genehmigung von Desenfoque Producciones

In Bezug auf diesen ersten Zeitraum der Besiedlung des Archipels durch Menschen, haben wir mehr Zweifel als Gewissheit. Wir wissen z. B. nicht, warum und wie diese Völker ankamen. Dank kultureller Ähnlichkeiten, der Verwendung der libysch-berberischen Schrift und der durchgeführten genetischen Studien wissen wir allerdings, dass die ersten Siedler Gran Canarias mit Ethnien der Imazighen aus der Amazigh-Welt in Zusammenhang gebracht werden.

Die Geografie und die Umweltbedingungen des Gebiets, in dem sich heute **San Bartolomé de Tirajana** befindet, unterschieden

sich stark von dem, was wir heute kennen. Durch die großen Schluchten würden beeindruckende Wassermassen fließen, es gäbe eine große Anzahl kleiner Palmenhaine und Steinlindenwälder auf den Böden der Schlucht und Pinienhaine wären möglicherweise öfters anzutreffen als heute.

In diesen frühen Zeiten besetzte die Bevölkerung die Insel in Naturhöhlen, wo sie ihre Wohnräume und ihre ewige Bleibe schufen. Dabei begrub sich die ganze Gemeinschaft in Höhlen neben den Behausungen. Die wenigen dokumentierten Siedlungen aus diesen ersten Momenten scheinen mit der rauen Geografie zusammenzuhängen, wo die Wirtschaft auf Viehzucht und Trockenkultur basierte.

Für die erste große Veränderung musste man bis zum 8. Jahrhundert warten. Plötzlich entstanden große Hügelgräber, wie zum Beispiel das von Arteara.



▲ Amurga von der Spitze der archäologischen Stätte von La Fortaleza in Santa Lucía de Tirajana

Es existieren Daten, um davon auszugehen, dass die Besetzung neuer geografischer Gebiete, wie der Amurga-Höhen oder des Udera-Bergs (Rosiana), zur gleichen Zeit begann. In erster Linie wird die Existenz des heiligen Gebiets von Umiaya vorgeschlagen, während Udera einer Höhlensiedlung entspricht, die in späteren Jahren sehr wichtig geworden zu sein scheint, sogar noch nach der Eroberung der Insel. Besonders



▲ Die Höhle Pintada de Udera (Rosiana) zeichnet sich durch die Gestaltung ihres Raums und der Malereien aus. Die weiße Sprengelung wurde als mögliche Regentropfen oder sogar als ein Getreidefeld interpretiert.

erwähnenswert ist die Höhle Pintada de Udera (Rosiana) in diesem Komplex, die offenbar mit der Durchführung von Fruchtbarkeitsritualen assoziiert wird.

Ab dem 10. Jahrhundert wurde mit der Ankunft eines neuen Volkes schließlich eine neue Realität geschaffen, das anscheinend verschiedene Behausungen aus Stein in Form eines griechischen Kreuzes mitbrachte, sowie reich verzierte Töpferwaren, aus Ton gefertigte Stempel (Pintaderas) und Abgötter. Dieser Zeitraum ist durch gekennzeichnet, dass eine Wirtschaft entstand, die auf einer extensiven Landwirtschaft basiert. Dies wird durch die verschiedenen kollektiven Getreidespeicher, die in dieser Zeit auf der Insel existierten, belegt.

Momentan haben wir mehrere Stätten, wie z. B. die **Siedlung Lomo Perera, die Nekropolis von Maspalomas** oder die Siedlung Tunte selbst, in der man noch Spuren der indigenen Behausungen antrifft. Selbst in ethnohistorischen Quellen, also in Dokumenten, die von Europäern verfasst wurden und die Traditionen, Orte und Geschichte der Ureinwohner beschreiben, wird Arguineguín als eine der größten Siedlungen und eine der ersten Hauptstädte der Insel erwähnt. Dies zeigt in gewisser Weise die Bedeutung des geografischen Raums, den San Bartolomé de Tirajana heute einnimmt.

Die Inselgemeinschaft, die anscheinend unter zwei Guanartematos (Königreichen) vereint war, wurde von Europäern angegriffen, die nach ihrer Ankunft auf der Insel auf der Suche nach der Bevölkerung waren, die sie versklaven konnte. Anschließend wurde die Insel zum Schauplatz mehrerer Schlachten, die dem „Kanarischen Krieg“ als Prolog dienten. So fiel die Insel nach fünf Jahren (1478-1483) blutiger Auseinandersetzungen unter die Ägide der Krone Kastiliens. Verschiedene Kapitel dieses Krieges spielten sich in dieser Gemeinde ab, die stets mit Tirajana verbunden war und in der es scheint, dass zahlreiche stabile Siedlungen aus der Zeit der Eroberung dokumentiert wurden.

Dank der wiedergefundenen Dokumente kann man heute mit Bestimmtheit sagen, dass eines der wichtigsten Kapitel des Eroberungskrieges, der nicht umsonst sein Ende bedeutete, in den Gebieten



▲ Kanarische Haus von Tunte. Olivia Stone, 1887

stattfind, die heute diese Gemeinde bilden. Es handelt sich um die Kapitulation der Kanaren in Ansite, die möglicherweise auf den Höhen des heutigen Viertels von Los Sitios de Abajo im Amurga-Massiv stattfand.



▲ Los Sitios de Abajo.

Nach dem kastilischen Sieg wurden die eroberten Ländereien und die Gewässer, die sie durchflossen, aufgeteilt. Aus dem Zusammenprall zweier Welten wird zunächst eine Phase des Zusammenlebens und dann eine Verschmelzung beider Kulturen und Traditionen. So verbanden sich im Laufe des 16. Jahrhunderts das Alte und das Neue zu einer neuen Gesellschaft und Kultur: die der Kanarischen Inseln.

BESICHTIGUNGSREGELN

Das Hauptziel dieses Führers ist es, das archäologische Erbe von San Bartolomé de Tirajana zu verbreiten, um seine Erhaltung zu fördern. Öffentliche Einrichtungen haben die Pflicht, eine Bewirtschaftungspolitik zu entwickeln, die es künftigen Generationen ermöglicht, das archäologische Erbe unter den gleichen Bedingungen zu genießen, wie wir es heute tun.



Dabei sollte man allerdings nicht vergessen, dass das Erbe allen gehört. Deshalb müssen sich auch die Bürger für die Erhaltung engagieren. Wir sind davon überzeugt, dass die Sensibilisierung für den Wert des kulturellen Erbes dazu beitragen wird, das Verständnis dafür zu erhöhen. Dies wird wiederum zu einer Einstellung führen, die den Schutz und die Erhaltung des kulturellen Erbes befürwortet. Wie ein anonymes amerikanisches Parkwächter es ausdrückte: „Durch das Wissen Wertschätzung, durch die Wertschätzung Konservierung“.

Die folgenden Besichtigungsregeln gewährleisten einen sicheren Besuch und helfen, die Ziele dieses Führers zu erreichen: kennen, respektieren und erhalten. Möge Ihr Besuch die Spuren der Vergangenheit nicht auslöschen und möge Ihr Besuch der archäologischen Fundstätte letztendlich keine Spuren hinterlassen

BESUCHSREGELN UND EMPFEHLUNGEN

- 1. Entsorgen Sie in und um archäologische Stätten herum keine Abfälle,** auch wenn sie biologisch abbaubar sind.



- 2. Sammeln Sie keinen Müll ein.** Dies ist zwar eine lobenswerte Initiative, aber die Reinigungs- und Wartungsarbeiten müssen von einem Archäologen überwacht werden.



- 3. Folgen Sie den Schildern und verlassen Sie die Wege nicht, die für die Besichtigung eingerichtet wurden.** Wenn die Wege nicht vorhanden oder nicht markiert sind, dürfen Sie keine Steine deplatzen. Klettern Sie nicht auf Mauern oder archäologische Strukturen.



- 4. Berühren Sie keine Höhlenwände und -strukturen, Wände und gravierte oder bemalte Oberflächen.** Stellen Sie sich eine Fundstätte wie ein Schmuckgeschäft vor, das die „Schätze“ der kanarischen Archäologie enthält.



- 5. Sie können Fotos machen.** Verwenden Sie keine Kreide, Wasser oder andere Mittel, die die Oberfläche verändern, um Fotos zu machen. Achten Sie darauf, beim Fotografieren von Höhlenmalereien keinen Blitz zu verwenden.



- 6. Aus einer archäologischen Stätte dürfen Sie absolut nichts mitnehmen.** Denken Sie darüber nach, dass das Aufsammeln von archäologischem Material oder irgendeinem anderen Element einer Fundstätte bedeutet, eine Seite aus einem Buch herauszureißen, aus dem Buch, das die Geschichte der Kanarischen Inseln erzählt.

- 7. Verwandeln Sie sich in einen Lautsprecher.** Leisten Sie Ihren Beitrag zur Erhaltung des kulturellen Erbes und teilen Sie bei jedem Besuch einer archäologischen Stätte Ihren Begleitern oder den Personen, die Sie dort antreffen, die Regeln für eine Besichtigung mit.



BESUCHSREGELN UND EMPFEHLUNGEN



8. Wenn Sie an einer Fundstätte archäologisches Material finden oder eine Struktur oder Höhle kennen, von der Sie glauben, dass sie nicht inventarisiert wurde, dann **verändern Sie nichts**. Setzen Sie sich mit den für historisches Erbe zuständigen Institutionen in Verbindung.*

***Dienst für historisches Erbe des Inselrates von Gran Canaria.**

e-mail. phistorico@grancanaria.com

telefon. +34 928 219 421

***Das Kanarische Museum**

e-mail. info@elmuseocanario.com

telefon. +34 928 336 800

EIN KLEINES STÜCK AFRIKA

Das archäologische Erbe von San Bartolomé de Tirajana

Das archäologische Erbe setzt sich aus allen Überresten menschlicher Aktivitäten zusammen, sowohl der Ureinwohner als auch der Geschichte, deren Erforschung archäologische Untersuchungen erforderlich macht. Die Besiedlung durch die Ureinwohner ist im Gebiet **von San Bartolomé de Tirajana, wo zahlreiche archäologische Fundstätten vorhanden sind, ist eingefroren, versteinert. Dies reicht so weit, dass die Gemeinde über mehr als 300 inventarisierte Fundstätten hat und damit auf Gran Canaria die Gemeinde mit dem größten Erbe der Ureinwohner ist.**

Diese Bereiche werden durch ihre Aufnahme in die Archäologie-Charta der Gemeinde geschützt. Dabei handelt es sich um nichts anderes als ein Dokument mit einem Verzeichnis aller archäologischen Bereiche, die geschützt werden müssen.

Große Siedlungen aus Höhlen oder Steinhäusern, Tempel in den Bergen und Berge als Tempel, Gravuren und Schriften, Grabhügel, Friedhöfe mit Grabnischen und Gräbern usw. Die von den ersten Bewohnern der Insel umgestalteten Bereiche sind über das gesamte Stadtgebiet verstreut und bilden ein Mosaik, in dem

▼ Dorf von Künstliche Höhlen in der Montaña Udera (Rosiana).



die älteste Erinnerung immer präsent ist.

Wir sind uns bewusst, dass bei der für diesen Führer getroffenen Auswahl viele Objekte von gleicher oder größerer wissenschaftlicher und historischer Bedeutung nicht berücksichtigt wurden. Man hat sich dazu entschlossen, zugängliche Elemente des Kulturerbes auszuwählen, die sich in einem guten Erhaltungszustand befinden und vor allem von Bedeutung sind, d. h. eine historische, kulturelle und identitätsstiftende Bedeutung haben.

Die anschließend beschriebenen archäologischen Stätten geben so einen Einblick in den Glauben, in das tägliche Leben in den Ansiedlungen und in die Bestattungsmethoden der Ureinwohner, die im Laufe eines Jahrtausends das Gebiet von **San Bartolomé de Tirajana** vom Gipfel bis zur Küste besiedelten.



▲ Dorf von Künstliche Höhlen in der Montaña Udera (Rosiana).

Die Nekropolis von Arteara



Die **Nekropolis von Arteara** ist einer der größten Friedhöfe von Ureinwohnern der Kanarischen Inseln und erstreckt sich über eine Fläche von zwei Kilometern Länge und einem Kilometer Breite. Die Wahl dieses Ortes als ewiger Ruheort ist kein Zufall.

Sie befindet sich auf einem Lavafeld, das durch einen Erdbeben am Morro Garito entstanden ist, dessen pyramidenförmige Narbe noch heute sichtbar ist. Auf diese Weise fanden die Ureinwohner einen Verwendungszweck für ein wildes und völlig unproduktives Stück Land. Mit den Datierungen, die man bei der Erstellung dieses Führers zur Verfügung hatte, scheint es, dass der Friedhof zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert n. Chr. genutzt wurde.



▲ Abgrenzung der Nekropole von Arteara.

Die **Nekropolis von Arteara** besteht aus mehr als tausend Grabhügeln, Grabbauten,

die aus zwei Teilen bestehen: dem Grab, in dem der Leichnam beigesetzt wird, und einem Steinhaufen oder einer Steinstruktur, die sich deutlich vom Boden erhebt. In Arteara sind die Grabhügel von unterschiedlicher Größe und Form, da sie sich dem besonderen Relief des Geländes anpassen müssen. Die meisten dieser Grabbauten waren für eine einzelne Person gedacht, in einigen wenigen Fällen wurden mehrere Personen bestattet. Der Begräbnisplatz war von einer monumentalen Mauer umgeben, die den gesamten Umfang des Friedhofs umschloss. Eine physische Trennung zwischen der Welt der Lebenden und der Welt der Toten, vielleicht auch zwischen dem Profanen und dem Heiligen.



▲ Detail des Eingangs zum "Túmulo del Rey" in der Nekropole von Arteara.

Einer der bedeutendsten Grabhügel ist der sogenannte „Túmulo del Rey“ (Grabhügel des Königs). Diesen Namen verdankt er einem merkwürdigen Phänomen, das an den Tagundnachtgleichen auftritt, wenn die Sonne über den Ausläufern des Amurga-Massivs aufgeht und den gesamten Friedhof in einen Halbschatten hüllt, mit Ausnahme eines Grabes: das Grab des „Königs“. Darin wurden die Überreste eines Mannes gefunden, der im Alter zwischen 16 und 18 Jahren gestorben ist und in ein Leinentuch aus Schilfmatten eingewickelt war. Das Bestattungsbündel wurde auf die Zeit zwischen dem 8. und 11. Jahrhundert n. Chr. datiert.

Umiaya, der verlorene Tempel?

Ethnohistorische Quellen oder Chroniken beschreiben viele Aspekte des Lebens und Todes der Ureinwohner. Aber wenn es eine Thematik gibt, in der diese Quellen besonders ergiebig sind, dann sind es zweifellos das Glaubenssystem und die religiösen Praktiken.

Unter den Elementen, die diese Quellen hervorheben, gehören die symbolischen und religiösen Elemente, wahrscheinlich weil sie den Chronisten so fremd und unverständlich waren. So wird in den verschiedenen Quellen für Gran Canaria die Existenz von zwei Heiligen Bergen erwähnt, die die Insel offenbar in zwei „Bezirke“ oder „Pfarrbezirke“ unterteilten. Paradoxiere Weise wurden nicht immer dieselben heiligen Berge erwähnt. Während sich Amagro und Umiaya abwechselten, erschien Tirma einstimmig als einer der heiligen Orte der Ureinwohner.

Umiaya befand sich in Tirajana, in der Gegend von Riscos Blancos. Das Fehlen archäologischer Überreste in dem Gebiet und die nicht vorhandene Ortsbezeichnung zum jetzigen Zeitpunkt lässt uns annehmen, dass es sich um eine spätere Aufnahme in diese Dokumente und somit um eine fehlerhafte Information handelt. In jüngster Zeit hat die Zusammenstellung verschiedener Verwaltungsdokumente es jedoch ermöglicht, diesen Bereich neu zu interpretieren und ihn nicht als einen spezifischen und punktuellen Ort, sondern als ein weites Gebiet zu betrachten. Dieser heilige Bereich



► Strukturen, die auf dem die Spitze des La Festung der Amurga.

von Umiaya befindet sich auf den Amurga-Höhen, die in ihrem Inneren wichtige archäologische Fundstätten beherbergt, die mit dem Ritual assoziiert sind, wie die Festung und Almogarén von Amurga.

▼ Umfassungsmauer der Festung von Amurga.

Nach den neuesten archäologischen Erkenntnissen könnte dieses Gebiet, in dem sich heute Umiaya befindet, vom 8. bis zum 15. Jahrhundert genutzt worden sein. Es war ein Ort, an dem sich die Gemeinschaft versammelte und der mit der indigenen Religiosität verbunden war.

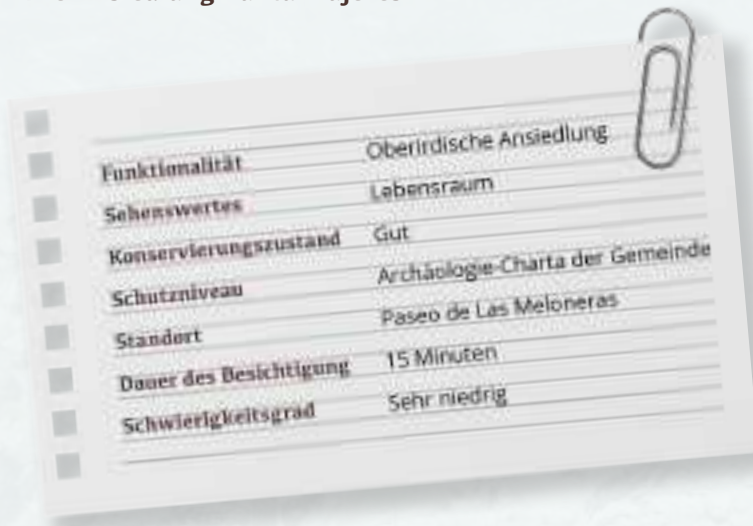


Ist es ein Zufall, dass die letzten kanarischen Widerstandskämpfer in Ansite Zuflucht fanden, also im Umfeld von Amurga? Einige Historiker und Archäologen interpretieren dies nicht so. Die Wahl von Ansite würde ihnen nicht nur eine physische Verteidigung ermöglichen, da es sich um ein sehr zerklüftetes und schwer zugängliches Gebiet handelt, mit anderen Worten eine natürliche Festung, sondern sie erhielten hier auch den Schutz ihrer Götter.



◀ Almogarén von Amurga.

Die Ansiedlung Punta Mujeres



Funktionalität	Oberirdische Ansiedlung
Sehenswertes	Lebensraum
Konservierungszustand	Gut
Schutzniveau	Archäologie-Charta der Gemeinde
Standort	Paseo de Las Meloneras
Dauer der Besichtigung	15 Minuten
Schwierigkeitsgrad	Sehr niedrig

Die heutige Ansiedlung von Punta Mujeres war Teil einer Siedlung größeren Ausmaßes, die wahrscheinlich durch die explosionsartige Entwicklung der Städte ab den 1970er Jahren im Zuge des Tourismus verschwunden ist. Nur wenige hundert Meter entfernt wurden 1993 die Überreste eines Wohnbereichs dokumentiert, der zwischen dem 9. und 10. Jahrhundert n. Chr. genutzt wurde, und heute unter dem Sand begraben ist. Die Fundstätte ist heute eingezäunt und kann auf Antrag beim Inselrat von Gran Canaria besichtigt werden. Aber man kann sie auch vom Zaun aus genießen.

► Abgrenzung der Siedlung von Punta Mujeres.



Man geht davon aus, dass viele zahlreichen Siedlungen der Ureinwohner entlang der Südküste der Insel den Lauf der Zeit nicht überstanden haben. Beispiele hierfür sind die Überreste, die in Pasito Blanco, am Strand von Las Mujeres und am Berg Arena gefundenen wurden. Aktuelle Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass die Bevölkerung, die sich in Ansiedlungen an der Küste niederließen, die Ressourcen des Meeres intensiv nutzte. Bis zum Jahr 2001, als die archäologischen Arbeiten begannen, war die Fundstätte vollständig verschüttet und ihre Mauern ragten nur wenige Zentimeter aus dem Boden.



▲ Dorf von Punta Mujeres

Die Ansiedlung besteht aus mindestens drei oberirdischen Gruppierungen, über denen eine monumentale Struktur von 16 x 14 m hervorsticht. Während sie außen einen runden Grundriss hat, hat sie im Inneren einen viereckigen Grundriss mit einem Alkoven, der nach Osten hin geöffnet ist. Diese Verteilung der Etagen ist darauf zurückzuführen, dass dem Innenausbau eine runde oder ovale Einfassungswand hinzugefügt wurde. Der Raum, der dazwischen entstand, war mit kleinen Steinen gefüllt. Dieses architektonische System der Ureinwohner von dichten Fassadenfronten, das sich auf der ganzen Insel wiederholt, erklärt nicht nur die jahrhundertlange Erhaltung der Wohnungen der Ureinwohner, sondern verbessert auch die Bewohnbarkeit der Wohnungen, indem es die natürlichen Bedingungen der Höhlen, in denen Temperatur und Feuchtigkeit kaum schwanken, künstlich nachbildet.

Was gibt es in der Gegend zu sehen?

Die **Bedeutung des Leuchtturms von Maspalomas, der von Juan León y Castillo** entworfen wurde, geht über die rein historischen und denkmalpflegerischen Aspekte hinaus. Seine kolossale Struktur und sein enormer Turm ragen fast 55 Meter vom Gebäude, das ihn festhält, und etwa 60 Meter vom Boden in den Himmel. Hundert Jahre lang war er der einzige Leuchtturm auf der gesamten Westseite der Insel, **von Maspalomas bis Sardinia de Gáldar**. So diente sein Lichtstrahl in einem Halbkreis, der bis zu 20 Seemeilen (ca. 37 km) reicht, seit 1890, dem Jahr seiner Fertigstellung, den Seefahrern auf dem Atlantik als Orientierung.

Die **Casa del Torrero** oder das Haus, das den Turm umgibt, ist ein regelmäßiges Quadrat, das sich an dem traditionellen kanarischen Haus orientiert, dessen Innenhof die Räume miteinander verbindet. Die vier Fassaden des Hauses folgen einem eklektischen Stil, mit Öffnungen und Strukturelementen, die von Steinen aus den Hängen von El Tablero eingerahmt werden. Wenn man auf das Meer blickt, sieht man einen Wellenbrecher oder einen Kai, der gebaut wurde, um Materialien an einen Ort zu bringen, der zu dieser Zeit völlig isoliert war. Wenn man in den Himmel

schaut, sieht man die Glaskuppel mit fast 4 Metern Höhe, in der sich die optische Anlage befindet, die ein charakteristisches Signal aussendet, das auf den Seekarten dargestellt wird. Jeder Leuchtturm sendet ein spezifisches Signal aus, das es den Seefahrern vor der Einführung des GPS ermöglichte, sich geografisch zu orientieren. Der Leuchtturm von Maspalomas sendet alle 13 Sekunden eine Gruppe von drei weißen Blitzen aus.



▲ Leuchtturm von Maspalomas in den 1930er Jahren. FEDAC-Fotosammlung.

► Leuchtturm von Maspalomas.



Die Ansiedlung von El Llanillo

Funktionalität	Oberirdische Ansiedlung und Bestattungszone
Selbstwert	Lebensräume, Grabhügel und Strukturen
Konservierungszustand	Gut
Schutzniveau	Kulturgut
Standort	Strand Las Puntas (oder Llano de los Militares)
Dauer der Besichtigung	20 Minuten
Schwierigkeitsgrad	Niedrig

Die Ansiedlung von El Llanillo setzt sich aus zwei Zonen zusammen. Der interessanteste Bereich ist eingezäunt, aber man kann ihn auf Antrag beim Inselrat von Gran Canaria besichtigen. Dank eines in der Einzäunung geöffneten Aussichtspunkts kann man ihn genießen.

Zwei große Wohnhäuser sind erhalten geblieben. Das Haus, das der Küste am nächsten liegt, sticht hervor, da zu einem ersten Wohnbereich später ein weiterer als Vorraum hinzugefügt wurde. Während der Ausgrabungen wurden die Überreste von neugeborenen „Ovicapriden“ (es ist sehr schwierig, zwischen Schafen und Ziegen zu unterscheiden, weshalb die Archäologen den Begriff „Ovicapride“



► Die Abgrenzung des Abrechnung von El Llanillo.

verwenden) seitlich der Feuerstelle gefunden, die Wohnung dominiert. Es wurde festgestellt, dass sie weder entfernt noch für den Verzehr verarbeitet wurden. Ein Gründungsritual? Ein Schutz der Wohnung? Die zweite Wohnung besteht aus zwei angebauten Strukturen. Eine zeichnet sich durch einen an der Wand befestigten Steinsitz aus, die andere zeigt Anzeichen für eine Wiedernutzung in historischer Zeit, unter anderem einen weißen Mörtelboden.

Neben der letztgenannten Wohnung befindet sich eine runde Struktur, die als Ofen interpretiert und mit dem Zeitpunkt der Wiedernutzung in historischer Zeit assoziiert wird. Im Osten befindet sich eine weitere runde Struktur, in der zahlreiche Überreste von „Ovicapriden“ und Steinwerkzeugen gefunden wurden. Ihre Funktionalität konnte noch nicht geklärt werden.

Am westlichen Ende der Anlage befindet sich ein riesiger Grabhügel, der seine Bedachung verloren hat. Die mehr als 4 m lange und 1 m breite Grube und einige der Steine, die sie umschlossen, sind noch sichtbar. Im Inneren wurden die unvollständigen Überreste mehrerer Personen gefunden, weshalb es als Beinhaus interpretiert wurde. Man muss berücksichtigen, dass die Umgebung durch die landwirtschaftliche Nutzung stark verändert wurde. Ein Beispiel dafür ist die angrenzende Grabanlage von Lomo Galeón (13. Jahrhundert n. Chr.), von der nur noch ein paar Gräber erhalten sind. „Diente“ dieses hypothetische Beinhaus dem Friedhof von Lomo Galeón? Hat es etwas mit der verschwundenen Hügelgrab-Nekropolis von Arguineguín zu tun?



▲ Grabhügel in dem Dorf El Llanillo.

Das Dorf El Pajar

Funktionalität	Oberirdische Ansiedlung
Sehenswertes	Lebensraum und Mauern
Konservierungszustand	Schlecht
Schutzniveau	Kulturgut
Standort	El Pajar, Arguineguín
Dauer der Besichtigung	15 Minuten
Schwierigkeitsgrad	Mittel (unmarkierter Weg)

Am linken Ufer der Bucht **von Santa Águeda**, in der Nähe der malerischen Einsiedelei, befinden sich die Überreste einer bedeutenden Siedlung der Ureinwohner. Le Canarien beschrieb ein großes Dorf, aus dem Gadifer de la Salle nach seinem gescheiterten Versuch, die Insel zu erobern, fliehen musste. Dort traf er, so der Franzose, auf eine „gran“ (große) Anzahl von Männern mit „gran“ (großer) Kraft und „gran“ (großem) Mut. Einige Historiker stellen in Bezug auf die Möglichkeit eine Hypothese auf, dass Gadifers Beschreibung des Ereignisses aus der Insel Canaria die Insel „Gran“ Canaria machte.

Man geht heute davon aus, dass diese alte Ansiedlung,



◀ Blick auf die Eremitage von Santa Águeda.

Arguineguín oder Areaganigui, das Viertel Pajar einnahm und sich in der Schlucht von Arguineguín im Umfeld des Flusslaufs nach oben fortsetzte. Heute sind allerdings nur einige Reste von Teilen der Steinhäuser zu sehen, die eine der Siedlungen mit den größten Ausmaßen der Insel bildeten. Einige Strukturen müssen unter dem Untergrund und den heutigen Gebäuden verborgen sein, während viele andere durch die landwirtschaftliche Nutzung wahrscheinlich verschwunden sind, da es in der Gegend zahlreiche Bananenplantagen gab.

Eine der Wohnungen wurde Ende der 1970er Jahre ausgegraben. Damals war dies ein großer Durchbruch in Bezug auf die Kenntnisse über die Welt der Ureinwohner, denn es gibt Beweise dafür, dass es während ihrer Bewohnung zu einem Brand kam, was die Bewohner veranlasste, ihren Hausrat zurückzulassen, der in situ geborgen wurde. Zum ersten Mal war es möglich, mit wissenschaftlicher Methodik den Grundriss einer Wohnung zu dokumentieren und das tägliche Leben der alten Kanarier zu rekonstruieren.

► Archäologische Stätte El Pajar



Es ist bekannt, dass es im Zusammenhang mit dieser Ansiedlung eine riesige Grabhügel-Nekropolis im Stil der Nekropolis von Arteara gab. Sie befindet sich in Punta del Perchel, wo heute keinerlei Überreste des besagten Friedhofs vorhanden sind. Als Erinnerung bleibt lediglich die Beschreibung von René Verneau, einem französischen Arzt und Anthropologen, der die Insel Ende des 19. Jahrhunderts besuchte.



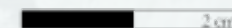
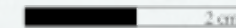
▲ Detail einer Wand eines alten Aborigine-Hauses.

ERWÄHNENSWERTE STÜCKE. PINTADERAS



Zwei Fragmente einer quadratischen Pintadera, die noch den Ansatz des Schafts haben. Das Feld bzw. die Innenfläche wird durch ein erhabenes Dreieck mit Abdrücken von eckigem Querschnitt und einem eingeschnittenen oder ausgehöhlten Dreieck definiert. Die Pintadera weist Spuren von orangefarbenem Lehm und polierte Zonen auf, die durch wiederholtes Reiben des Stücks entstanden sind, um glatte, glänzende Oberflächen zu erhalten.

Diese Überreste wurden 1997 von einer Privatperson an das Kanarische Museum übergeben und stammen aus dem Inneren einer Wohnung in der Schlucht von Chamoriscán.



Pintadera mit ähnlicher Form, wie die, die in Agüimes gefunden wurde. Es könnte sich um eine der 30 Pintaderas handeln, die bei landwirtschaftlichen Arbeiten in der Nähe des historischen Zentrums von Agüimes gefunden wurden.

Obwohl die Pintaderas ein Element der materiellen Kultur der Ureinwohner sind, das es nur auf der Insel Gran Canaria gibt, sind sie zweifellos ein Symbol für die gesamten Kanarischen Inseln.

Die Pintaderas sind Stücke aus gebranntem Ton, die aus einem Schaft und einem Körper bestehen, dessen Oberfläche (Feld) geometrische Formen annimmt: Dreiecke, Rechtecke, Quadrate, Kreise usw. Das Feld wird mit verschiedenen Techniken verziert und weist eine große Formenvielfalt auf, die jede Pintadera in ein einzigartiges „Kunstwerk“ verwandelt. So werden sie durch Aushöhlung, ein Relief oder eine Kombination aus beidem mit neuen geometrischen Formen (Spiralen, Punkte, Linien, Dreiecke usw.) „verziert“.

Die meisten Pintaderas, von denen der Kontext, in dem sie gefunden wurden, bekannt ist, werden mit häuslichen Umgebungen assoziiert. Aufgrund ihres Schafts und ihrer vielfältigen Verzierungen werden sie traditionell mit Stempeln in Verbindung gebracht.

Ihre Verwendung ist Gegenstand vieler Diskussionen. Als Körperschmuck in Form von „Tätowierungen“? Markierungen, um Eigentum zu kennzeichnen? Familiensymbole? Die Wahrheit ist, dass wir bis heute nicht wissen, welches ihre Funktion war, was sie zu einem der großen „ungelösten Rätsel“ der Welt der Ureinwohner Gran Canarias macht.



ERWÄHNENSWERTE STÜCKE. DIE GÖTTERBILDER

Abgott, 25 mm hoch x 26 mm breit, verziert mit kleinen Einschnitten, die wahrscheinlich mit den Fingernägeln gemacht wurden. Er hat seinen Kopf und seine unteren Gliedmaßen verloren. Während die rechte Brust sehr deutlich abgebildet ist, ist die linke Brust entweder nicht erhalten oder gar nicht abgebildet worden.

Es wurde 1964 in La Montaña de Los Huesos oder Montaña de Udera (Rosiana), einem der am dichtesten besiedelten Gebiete von Tirajana, gefunden.



Heute wie gestern zeigt sich die Welt der unterschiedlichen Glaubensrichtungen in vielfältigen Formen. Von den großen kulturellen Bereichen, heute Kirchen und gestern heilige Berge, bis hin zu figurativen Darstellungen der Gottheit, heute Jungfrauenschnitzereien und gestern Abgötter. Ab dem 19. Jahrhundert wuchs das Interesse an der indigenen Vergangenheit der Inseln. Eines der Elemente, das die meiste Aufmerksamkeit auf sich zog, waren die Abgötter aus gebranntem Ton. Der beliebte Abgott von Tara ist ein Beispiel dafür.

Traditionell werden diese Figuren aus gebranntem Ton mit Frauen und Fruchtbarkeitskulten der Menschen assoziiert. Bei den ersten kleinen Abgöttern, die aus der Vergangenheit gerettet wurden, wurden die weiblichen Attribute stark betont und mollige Körper dargestellt. Beide Aspekte wurden in den meisten neolithischen Kulturen mit einer besseren Gesundheit



▲ Schwangere Frau Idol.

und einer höheren Wahrscheinlichkeit, gesunde und kräftige Kinder zur Welt zu bringen, in Verbindung gebracht.

Die Religion der Ureinwohner war sehr pragmatisch. Sie verehrten positive Naturphänomene, die die Entwicklung der Gemeinschaft ermöglichten (Wasser, Sonne, Mond usw.), und fürchteten negative Naturphänomene, die ihr Überleben verhinderten (Erdbeben, Überschwemmungen usw.). Den Chronisten zufolge wurde einer der wichtigsten Riten der Ureinwohner im Almagarén durchgeführt, deren Ziel es gewesen sein könnte, um Regen zu bitten.

Gibt es etwas so Essentielles wie das Wasser, das die Felder bewässert und den Durst von Tieren und Menschen löscht? Ja, die Fruchtbarkeit der Frauen. Wenn Frauen keine kräftigen Kinder zur Welt brachten, die in der Lage waren, die Strapazen der Geburt und die Krankheiten in den ersten Lebensjahren zu überleben, hätte die Gemeinschaft langfristig nicht überleben können.

Heute sind neben diesen weiblichen Abgöttinnen zahlreiche Figuren aus gebranntem Ton dokumentiert, denen kein Geschlecht zugeordnet werden konnte, und vor allem eine große Anzahl von Abgöttern in Form eines Tieres.



▲ Weibliches Idol (La Fortaleza de Santa Lucía de Tirajana).

So fragensich Archäologie-Fachleute und die Geschichte der Kanaren, ob alle Figuren aus gebranntem Ton ein materieller Ausdruck desselben religiösen Gedankens sind. Mit anderen Worten, handelt es sich um eine andere Art von Kundgebung? Ein Schutz für das Zuhause? Einfache Zierelemente? Spielzeug?

ERWÄHNENSWERTE STÜCKE. DIE KERAMIK

Keramik ist das Material, das wir in archäologischen Fundstätten am meisten antreffen. Allerdings sind die meisten Gegenstände nicht mehr vollständig erhalten und es ist außergewöhnlich, ganze Stücke zu finden.

Die indigene Keramik auf Gran Canaria unterscheidet sich stark von der, die auf den anderen Inseln existiert. Eines der ersten auffälligen Merkmale ist ihre Verzierung. Abgesehen von den mit bedruckten oder eingeschnittenen Motiven verzierten Keramiken, stechen vor allem die Stücke mit gemalten Verzierungen hervor, hauptsächlich mit rotem Ocker.



► Topf, der an der Stelle der Festung Amurga gefunden wurde.

Die üppigen Verzierungen auf den Keramiken wurden als Identitätselemente interpretiert, die mit lokalen Gruppen in Verbindung gebracht werden. Auf diese Weise hätte jede Gruppe repräsentative Motive, die von den Frauen nach ihrer Heirat wiederum auf andere Gruppen übertragen würden. Nach der bio-anthropologischen Analyse der Knochen lässt sich die enorme Abnutzung, die an den Händen der Ureinwohnerinnen zu sehen ist, durch die wiederholten feinen Bewegungen erklären, die für das Handwerk typisch sind.



▲ Verzierte Keramik aus der Fundstätte von La Montaña de Udera (Rosiana).

Die Keramik Gran Canarias lässt sich in zwei große Gruppen aufteilen. Einerseits die Haushaltskeramik (Töpfe, Teller usw.), die sich durch ihre Robustheit und Einfachheit auszeichnet und an ihre Funktionalität angepasst ist. Andererseits gibt es eine andere Art von Keramik, die besser verarbeitet und weniger grob ist, und in der Regel mit Verzierungen versehen ist. Letztere scheint sich zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert durchgesetzt zu haben, als die Küste systematisch besiedelt wurde, Steinhäuser entstanden und Bestattungen in Gräbern und Grabnischen weit verbreitet waren.



► Keramiken die sich im Standort von Llanillo.

LITERATURVERZEICHNIS

MARTÍN HERNÁNDEZ, M., ALEMÁN HERNÁNDEZ, R., LÓPEZ GARCÍA, J.S. UND MARTÍN RODRÍGUEZ, F.G. (2005). Führer des architektonischen Erbes von Gran Canaria. Editionen des Inselrates von Gran Canaria. Las Palmas de Gran Canaria.

MORENO BENÍTEZ, M.A. (2020). El Tiempo Perdido (Die verlorene Zeit). Ein archäologischer Bericht über das indigene Tirajana. Tibicena Publicaciones.

NARANJO RODRÍGUEZ, R. MIRANDA VALERÓN, J. (1998). Archäologischer Führer von San Bartolomé de Tirajana. Edition des Rathauses von San Bartolomé de Tirajana. San Bartolomé de Tirajana.

PROPAC (2002). „Excavaciones arqueológicas en el Llanillo“ (Archäologische Ausgrabungen in El Llanillo“) Bulletin des historischen Erbes. Las Palmas de Gran Canaria: Cabildo de Gran Canaria, Nr. 2.

DIENST FÜR KULTUR UND HISTORISCHES ERBE DES INSELRATES VON GRAN CANARIA (2014). Gran Canaria, eine Zeitreise. Die alten Kanarier und die Radiokarbonmethode. <https://dataciones.grancanaria.com/>

SCHLUETER CABALLERO, R. (1977-1979): „Necrópolis de Arteara“ (Nekropolis von Arteara). Das Kanarische Museum XXXVIII-XL. S. 101-106. Las Palmas de Gran Canaria.

SCHLUETER CABALLERO, R. (2010). Necrópolis de Arteara (Nekropolis von Arteara). Unmögliche Synthese. Cam-PDS Editores. Las Palmas de Gran Canaria.

SUÁREZ MORENO, F., SUÁREZ PÉREZ, A. (2005). Führer des ethnografischen Erbes von Gran Canaria. Editionen des Inselrates von Gran Canaria. Las Palmas de Gran Canaria.

VELASCO VÁZQUEZ, J., MARTÍN RODRÍGUEZ, E., ALBERTO BARROSO, V., DOMÍNGUEZ GUTIÉRREZ, J.C. UND DE LEÓN HERNÁNDEZ, J. (2001). Führer des archäologischen Erbes von Gran Canaria. Editionen des Inselrates von Gran Canaria. Las Palmas de Gran Canaria.

DANKSAGUNGEN

FEDAC
El Museo Canario
Pedro José Franco López

Das kulturelle Erbe gehört Ihnen Helfen Sie, sie zu schützen

Finanziert durch



Gemacht von

